

Kraftwerk Leppersdorf: Jetzt wird geklagt

Von Matthias Weigel

Leppersdorf. Die Gegner wollen nun vor Gericht ziehen. Ein Treffen mit Sachsenmilch-Vertretern ist aber ebenfalls geplant. Die Ergebnisse sind offen.

Der Protest gegen das von Sachsenmilch geplante und mit vorsortiertem Müll betriebene Heizkraftwerk ebbt nicht ab. Erst am vergangenen Mittwoch hatte der Gemeinderat von Wachau den Antrag von Sachsenmilch gebilligt, einen Bebauungsplan für das Projekt hinter dem Hochregallager aufzustellen. „Wir haben am gleichen Tag begonnen, Unterschriften für ein Bürgerbegehren zu sammeln“, sagt Matthias Rangics von der IG „Gesunde Zukunft“. Die Interessengemeinschaft will damit einen Bürgerentscheid gegen den Gemeinderatsbeschluss erwirken.

Diese Pläne sind indes nicht unumstritten. Die Bürgerliste war bereits zur Sitzung des Gemeinderates mit einem entsprechenden Antrag auf einen solchen Entscheid gescheitert. „Juristische Vorprüfungen von Landratsamt und dem Regierungspräsidium Dresden kommen zu dem Schluss, dass dies rechtswidrig wäre“, sagte Bürgermeister Michael Eisold.

IG will den Beschluss kippen

Laut Baugesetz müsse jeder das Recht haben, ein Projekt vorzubereiten, um es dann vom Gemeinderat und der Öffentlichkeit beschließen zu lassen. „Bei einer Ablehnung kann gerichtlich ein Bebauungsplan eingeklagt werden. Wir haben dann keinen Einfluss mehr und können auch keine Forderungen stellen“, so CDU-Rat Stefan Cyriax. Das sieht die Interessengemeinschaft anders. „Die Stimmung hat gezeigt, dass wir quasi einen Auftrag von den Bürgern dazu haben, deren Willen durchzusetzen“, so Rangics. Man wolle den Beschluss mit allen Mitteln kippen. Daher werde zudem eine Klage beim Verwaltungsgericht in Dresden erhoben. „Diese Klage wird diese Woche von einer Privatperson aus Leppersdorf eingereicht“, sagt Rangics. Wer das sein wird, wollte er nicht verraten.

Unsicherheit berücksichtigen

Grund der Klage: Der bestehende Bürgerentscheid werde angeblich ausgehebelt. Im Dezember 2006 lehnten es 66 Prozent der Abstimmenden bei einem Bürgerentscheid ab, dass Sachsenmilch ein solches Werk durch die Änderung eines bestehenden B-Plans auf dem Werksgelände bauen kann. „Zudem wollen wir eine einstweilige Verfügung erwirken“, sagt Rangics. Das würde das Verfahren hinauszögern. Kraftwerks-Projektleiter Martin Gumpp setzt unterdessen weiter auf Diplomatie und Gespräche. „Wir haben unmittelbar nach der Gemeinderatssitzung gegenüber den Vertretern der Interessengemeinschaft unser Angebot zu einem Gespräch erneuert. Das Angebot wurde angenommen“, so Gumpp. Er sei froh darüber, dass der Gemeinderat sich so entschieden hat. „Bei der Gemeinderatssitzung haben wir als Müller Sachsen GmbH wieder etwas darüber gelernt, was die Bürger bewegt“, sagt Gumpp. „Diese Entscheidung verpflichtet uns, noch fehlendes Wissen und daraus entstehende Unsicherheit zu berücksichtigen. Für die Zukunft versprechen wir uns, die Zusammenarbeit mit Bürgern und Gemeinderat weiter zu verbessern.“ Die offene Kommunikation und die



So ungefähr sehen die Baupläne von Sachsenmilch aus, für die jetzt ein Bebauungsplan aufgestellt werden soll. Foto: PR



Gesprächsangebote sollen fortgesetzt werden. So denkt man bereits über eine zweite Tour mit dem Infomobil nach, sagte er schon zur Eröffnung der ersten Tour.